Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 296. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Freitag, 30. Oktober 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Der Kaiser und die deutsch-englischen Beziehungen.

* London, 28. Okt. Der „K. Z." wird aus London telegraphiert: Der Daily Telegraph teilt einen anderthalb Spalten langen Bericht über eine Unterredung mit, die ein angeblich schon lange aus dem Dienst getretener Diplomat mit Kaiser Wilhelm gehabt hat und worin der Monarch im einzelnen die Hauptanschuldigungen zurückweist, die immer wieder von der Hetzbrüderschaft gegen Deutschland und den Kaiser erhoben werden. Der Gewährsmann erklärt, es gebe Augenblicke in der Geschichte der Völker, wo nach seiner Meinung eine vorbedachte Indiskretion von höchsten Nutzen sein könne und deshalb veröffentliche er des Kaisers Worte in der Hoffnung, dazu beizutragen, daß die hartnäckig eingewurzelte irrige Auffassung über den Charakter des Kaisers in England endlich nach dem Wunsche des Monarchen ausgerottet werde. Der Daily Telegraph, der sich nie an der böswilligen Hetze gegen Deutschland beteiligt und stets den ehrlichen Absichten des Kaisers hat Gerechtigkeit widerfahren lassen, äußert am Schlusse des sympathischen Leitartikels die Hoffnung, daß diese unmittelbare und männliche Darlegung der Ansichten des Kaisers lebhaften Eindruck auf alle denkenden Politiker und Führer der öffentlichen Meinung Englands nicht verfehlen, sondern endlich ein weiteres großmütigeres Verständnis eines hochsinnigen patriotischen Charakters herbeiführen werde.

In der Einleitung zu der Unterredung mit dem Kaiser im Daily Telegraph sagt der Verfasser: Ich habe mich entschlossen, die Grundgedanken einer längeren Unterredung zu veröffentlichen, die mit dem deutschen Kaiser zu führen ich jüngst die Ehre hatte. Ich tue dies in der Hoffnung, daß die Veröffentlichung dazu beitragen werde, eine gewisse Verständnislosigkeit, der die Gefühle des Deutschen Kaisers gegen England begegneten und die, wie ich fürchte, tief in der Brust des Durchschnitts-Engländers eingewurzelt ist, aus der Welt zu schaffen. Es ist des Deutschen Kaisers aufrichtiger Wunsch, daß sie ausgerottet werde. Seine Majestät hat mit impulsiven, ungewöhnlich großen Freimut zu mir gesprochen. Der Verfasser berichtet weiter, der Kaiser habe gesagt, er empfände es als persönliche Beleidigung, die beständig falsche Auslegung und Verdrehung seiner wiederholten Freundschaftsanerbieten durch einen Teil der englischen Presse. Diese Haltung mache seine Aufgabe, die schon an sich nicht leicht sei, zu einer sehr schwierigen. Die in weiten Kreisen der mittleren und unteren Klassen des deutschen Volkes vorherrschende Gesinnung sei keine freundschaftliche für die Engländer, daher spreche er gewissermaßen im Namen der Minderheit im eigenen Lande, aber es sei eine Minderheit aus den besten Elementen, geradeso wie dies in England mit Beziehung auf Deutschland der Fall sei. Das sei ein weiterer Grund, warum der Kaiser es übel vermerke, daß man sich weigere, sein verpfändetes Wort, daß er der Freund Englands sei, hinzunehmen. Er strebe unablässig danach, die Beziehungen zu England zu verbessern; England aber entgegne, er sei sein Erbfeind.

Als der Verfasser auf die Mißbilligung Europas gegen die Rückkehr des Konsuls Vassel nach Fes und den Vorschlag der Anerkennung Mulai Hafids hinwies, erwiderte der Kaiser, dies wäre ein ausgezeichnetes Beispiel der Art und Weise, wie das Vorgehen Deutschlands falsch dargestellt werde. Vassel wurde nach Fes allein deshalb zurückgesandt, weil die deutsche Regierung wünschte, er solle die Privatinteressen der deutschen Untertanen, die um Hilfe und Schutz ersuchten, wahren, außerdem wäre der französische Konsularvertreter bereits mehrere Monate in Fes gewesen, bevor Vassel auftrat. Was Mulai Hafid angehe, so erklärte die deutsche Regierung für entscheidend und maßgebend die Mitteilungen Mulai Hafids an die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Englands im vergangenen Juli, worin er versprach, alle Verbindlichkeiten von Abdul Asis anzuerkennen. Daher liege kein Grund vor, eine zweite Versicherung vor seiner Anerkennung abzuwarten. Es läge in dem jüngsten Vorgehen Deutschlands in Marokko nichts, was mit den ausdrücklichen Erklärungen der Friedensliebe in der Rede des Kaisers im Rathause zu Straßburg im Widerspruch stände.

Der Kaiser ging dann wieder auf die Beweise seiner Freundschaft ein, die er England gegeben hätte. Er sagte, daß die Engländer im allgemeinen der Ansicht seien, Deutschland sei ihnen während der Dauer des südafrikanischen Krieges feindlich gesinnt gewesen. In der Tat hätte sich die öffentliche und private Meinung damals feindlich verhalten, aber als dann die Abgesandten der Buren ein Eingreifen Europas zu erlangen versuchten, und in Holland und Frankreich gefeiert wurden, da habe er, der Kaiser, es abgelehnt, sie zu empfangen. „Ist diese Tat", so sagte der Kaiser, „die die Reise der Burengesandten zum endgültigen Mißlingen brachte, die Tat eines heimlichen Feindes gewesen?" Als der Burenkrieg auf seiner Höhe war, haben die Regierungen von Frankreich und Rußland an Deutschland das Ersuchen gerichtet, sich mit ihnen zu vereinigen und England aufzufordern, dem Kriege ein Ende zu machen, um die Burenrepubliken zu retten und England bis in den Staub zu demütigen. Da habe der Kaiser erwidert, daß Deutschland sich immerdar von einer Politik fernhalten müsse, die es mit einer Seemacht wie England in Verwicklungen bringen könne. „Die Nachwelt, so fügte der Kaiser hinzu, wird eines Tages den genauen Wortlaut des Telegramms lesen, das jetzt im Archiv von Windsor Castle liegt und in dem ich die Königin von England von der Antwort in Kenntnis gesetzt habe, die ich den Mächten gab, die damals danach trachteten, England zu Fall zu bringen. Die Engländer, die mich heute dadurch beleidigen, daß sie meine Worte in Zweifel ziehen, werden dann erkennen, wie ich in der Stunde ihrer Gefahr gehandelt habe. Im Jahre 1899, im Dezember, in den düstern Unglückswochen, erhielt ich einen Brief von meiner verehrten Großmutter, auf den ich eine mitfühlende Antwort schickte. Ich tat mehr: ich ließ von einem Offizier einen genauen Bericht über die Zahl der Kämpfer auf beiden Seiten und die gegenseitige Stellung der einander gegenüberstehenden Streitkräfte beschaffen. Ich arbeitete einen Plan aus, wie nach meiner Ansicht der Feldzug verlaufen müsse, und unterbreitete ihn meinem Generalstabe zur Kritik und sandte ihn nach England. Und dieses Schriftstück befindet sich ebenfalls unter den Staatspapieren in Windsor Castle. Als ein merkwürdiges Zusammentreffen läßt es sich bezeichnen, daß die Ausarbeitungen meines Planes denjenigen Unternehmungen nahekamen, die Lord Roberts später wirklich ausführte.

Der Kaiser schloß: Deutschland, das jung emporblühende Kaiserreich mit seinem weltweiten, schnell aufblühenden Handel, besitzt berechtigten Ehrgeiz und keine patriotischen Deutschen dürfen demselben irgendwelche Grenzen setzen. Deutschland muß eine machtvolle Flotte haben, um den Handel und seine mannigfachen Interessen auch etwa jenseits des Meeres zu schützen. Deutschland muß gegebenenfalls auch für den fernen Osten gerüstet sein. Wir können vorher nicht wissen, wann diese Tage und Stunden kommen, aber vielleicht sind sie nicht mehr so fern, als manche glauben. Nur auf die Stimme der Mächte, welche eine starke Flotte haben, wird mit Achtung gehört werden, wenn die großen Fragen der Zukunft gelöst werden. Es kann wohl einmal geschehen, daß England froh sein wird, daß Deutschland eine starke Flotte hat: Wenn beide Länder auf derselben Seite ihre Stimme erheben werden in den großen Erörterungen der Zukunft.

Der Daily Telegraph sagt zu diesen Aeußerungen, daß der Kaiser offenbar das Mißtrauen von englischer Seite übertrieben beurteile. Es sei unleugbar, daß seit dem Besuch des Kaisers der Einfluß der eifrigen Unfriedenstifter in der englischen Presse in sehr bemerkenswertem Grade abgenommen habe. Schwerlich werde das Mißtrauen des Engländers, welcher der wiederholt erklärten Freundschaft des Kaisers bisher nicht geglaubt habe, beim sorgfältigen Lesen der kaiserlichen Worte bestehen bleiben, es sei denn, daß des Kaisers außerordentlicher Freimut als ein krasser Beweis machiavellistischer Absichten mißdeutet werde. Welche Lesart dieser bedeutsamen Unterhaltung die richtige sein möge, sie sei ein unmittelbarer Appell an das englische Volk, an die Aufrichtigkeit der Freundschaft zu glauben, die der Kaiser wiederholt bewiesen haben wolle, sowohl, wenn der politische Himmel bewölkt gewesen sei, wie in dem tatkräftigen Widerstand gegenüber den Vorurteilen eines großen Teiles seiner eigenen Landsleute.

* Berlin, 28. Okt. Gegenüber den von einigen Blättern ausgesprochenen Zweifeln glaubt man hier, daß die Unterredung des Kaisers im Daily Telegraph richtig wiedergegeben ist.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute hohen Besuch. Der Kronprinz, welcher sich bekanntlich in allen Zweigen der Verwaltung zu informieren bestrebt ist, wohnte der heutigen Sitzung in Begleitung seines Adjutanten in der königlichen Loge bei, woselbst er vom Präsidenten von Kröcher begrüßt wurde. Auf der heutigen Tagesordnung stand die erste Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes. Die Debatte darüber eröffnete der konservative Abg. v. Ditfurth, welcher die Grundlage der Vorlage begrüßte und einige Aenderungen, insbesondere zur Bildung größerer Besoldungsklassen für eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Volksschullasten befürwortete. Seinem Antrage, die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen, schloß sich der Zentrumsredner Dr. Glattfelter in einer eingehenden vortrefflichen Rede an, die eine Erhöhung der Lehrergehälter, namentlich auch des Grundgehalts und eine anderweitige günstigere Regelung der Zulagen begründete. Abg. Schiffer (natl.) sprach sich für die grundsätzliche Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land aus, sicherte Verbesserungsvorschlägen seine Zustimmung zu und bedauerte, daß in dieser Vorlage nicht Abtrennung der niederen Küsterdienste vom Lehreramte vorgenommen sei. Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff bemerkte, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, zwischen den verschiedenen

---

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofen.

30) Nachdruck verboten.

Eine Glocke ließ ihre Schläge erschallen. Er mußte hinein, die Morgenandacht halten. Ihm war, als sei er dazu heute kaum imstande, als dürfe er es nicht, als müsse jemand anders an seine Stelle treten, als trenne ihn seine innere Unklarheit, seine Zerrissenheit von dem Gott, den er sich gewöhnt, als Zeugen seines rechtlichen Wandel vor ihm anzurufen. Er fühlte etwas Hemmendes, es war dunkel in ihm, die Gewißheit von seines Gottes Gnade, die ihn noch nie verlassen, die sein Leben ausgefüllt und ihn stets so sicher in allen gemacht, war geschwunden. Wann hätte er zweifelnd oder so ungewiß vor irgend einer Entscheidung gestanden! . . .

Mechanisch begrüßte er die Anwesenden, las wie immer, seine Stimme hatte den gewöhnlichen Klang. Warnitz sah, wie seine Frau und Seehausen ernst und gesammelt seinen Worten folgten, auch die Dienstboten hatten andächtige Gesichter und schienen ganz bei der Sache zu sein. — Da packte ihn auf einmal das Gefühl, er sei es nicht wert, hier zu stehen und ihnen als Führer zu dienen, sich als solchen selbst anzusehen und von den andern dafür gehalten zu werden. Wie ein Alp legte es sich ihm auf die Brust und schnürte ihm die Kehle zu. Er verlangte und predigte Wahrheit, und in seinem Leben war eine Lüge.

Eine große Angst stieg in ihm auf, während er die letzten Worte sprach und dann immer noch mechanisch das Vater anfing. — Er versuchte sich zu sammeln, er zwang seine wachsende Erregung nieder, ein Schrei nach Hilfe stieg aus seinem Herzen empor. —

„Unser täglich Brot gib uns heute", sagten seine Lippen — „und vergib uns unsere Schuld, wie — wir vergeben unsern Schuldigern." — Die Zuhörer merkten die kurze Stockung nicht, und dann sprach er weiter.

Nach den Schlußworten blieb Warnitz mit gebeugtem Haupte still sitzen, indes sich die Dienstleute entfernten.

Frau von Warnitz machte Seehausen ein Zeichen und ging mit ihm in das andere Zimmer, wo der Frühstückstisch gedeckt war.

Der tiefe sittliche Ernst des bisher so gut wie gar nicht gekannten Verwandten machte einen gewaltigen Eindruck auf Seehausen. An solchem Charakter konnte er auch einen Halt finden, erstarken und sich aufrichten.

Halblaut redeten er und Frau von Warnitz über den heutigen Tag, der die Töchter des Hauses bringen sollte. Die helle Freude auf Seehausens Gesicht tat der Mutter wohl, sie fühlte sich dem ernsten und doch so heitern Mann mütterlich zugeneigt, konnte sich aber kaum erklären, wie er und Lina sich so schnell gefunden. Auch sie meinte, Alharda habe besser für ihn gepaßt, aber sie war weit davon entfernt, sich nicht über Linas Glück zu freuen oder zu bedauern, daß Seehausens Wahl nicht auf Alharda gefallen war.

Herr von Warnitz hatte kaum ihr Weggehen bemerkt.

Wie ein blendender Lichtstrahl war ihm die Erkenntnis der Bedeutung seiner innern Unruhe, seiner Unklarheit, seines Schuldbewußtseins aufgegangen. Ja, er wußte, was in ihm vorging, was er lernen sollte! Sein ganzer Mensch sträubte sich dagegen, aber er war ein Christ, ein aufrichtiger, suchender Christ, er mußte erkennen und eingestehen, worin er gefehlt. Nicht nur in dieser einen Sache, nicht nur in diesen letzten, kurzen Wochen, nein, der Schaden lag tiefer und hatte schon lange an ihm gefressen. . . Er sah es ein und sagte sich, es müsse anders werden. . . Er wußte, warum alles in ihm dunkel gewesen, sich ihm kein Ausweg hatte zeigen wollen, er sich so unzufrieden und rahelos gefühlt. . . Er versuchte nicht, sich länger einer Täuschung hinzugeben, Entschuldigungen zu suchen und sich anders hinzustellen, er fand nur eins noch wichtig: sich in Demut unter diese Erkenntnis zu begnügen.

Seine Frau rührte ihn sanft an. „Willst du zum Frühstück kommen?" Er sah auf. Der Sonnenschein lag goldig auf Garten und Haus, blitzte in der Politur der Möbel auf und blendete ihn fast. Seine Augen aber hatten einen weit in die Ferne gerichteten Blick, als sehe er sie kaum, die doch gerade vor ihm stand.

„Ist dir etwas?" fragte sie besorgt.

Er nickte.

Sie fragte nicht weiter, legte sanft ihr hübsches, frisches Gesicht an das seine, fühlte seine gesunde Wärme und wußte, es war kein körperliches Unbehagen. Sie preßte sich innig gegen ihn. „Mein lieber, lieber Mann", sagte sie unendlich zärtlich und weich und ging wieder hinaus.

Er folgte ihr nach wenigen Minuten.

Die Wagen standen bereit zum Abholen der Reisenden. Seehausen und Warnitz hatten mitfahren wollen.

„Vielleicht — es wäre dir gewiß lieb, die Mädchen gleich zu sehen", sagte Herr von Warnitz zu seiner Frau, deren sehnsüchtig verlangenden Blick er auf einmal verstand.

„Und du?" fragte sie, halb beglückt durch diese Aussicht, halb im Zweifel, ob sie dem Wunsche auch nachgeben dürfe.

„Ich sehe sie ja auch bald, die Mutter ist doch die nächste heran", erwiderte er lächelnd.

Und dann schloß er sich in sein Zimmer ein, wo es so still und lautlos blieb, daß die Leute sich stritten, ob er nicht doch noch mitgefahren sei — man hörte so gar nichts von ihm.

Er saß auf demselben Stuhl wie damals bei dem Besuche des alten Freiherrn, und ganz plötzlich fielen ihm die Worte Ellerns ein: „Möge Ihnen diese Stunde niemals eine schwere Erinnerung sein".

Warnitz war eine zu ernste und aufrichtige Natur, um sich nicht klar über die notwendigen Folgen seiner Einkehr zu sein, aber es ging nicht ohne Kampf. Er sah und erkannte den richtigen Weg, aber er ward ihm schwer, und sein Stolz litt schwer. Doch schon wußte er, unterliegen mußte und sollte er . . .

Räderrollen, laute, helle, fröhliche Stimmen weckten ihn endlich auf aus seinem Sinnen.

Er stand auf und ging den Seinen entgegen.

12. Kapitel.

Ein so ungetrübt heiterer Tag war wohl kaum je über Haus Samfeld dahingegangen. Frau und Kinder hatten den Mann und Vater lieb gehabt, aber stets mit etwas Furcht, etwas Zurückhaltung. Heute war das wie weggewischt.

„Sie sind ja ein höchst gemütlicher Mensch, Neffe Warnitz", war Fräulein von Bars Bemerkung bei einem abendlichen Spaziergange durch den Garten, der in den Park überging. „Ich hielt Sie für einen kleinen, hm! — Tyrannen, nein, das wäre zu viel, aber so etwas" —

„Sagen Sie nur Tyrannen; aber ich habe es nie sein wollen, verehrte Tante." Warnitz konnte der dunklen Röte nicht wehren, die seine Stirn färbte, aber er bezwang sich.

„Dann darf ich auch wohl meine Absicht offen aussprechen, Ihrem Nachbarn, dem alten Freiherrn von Ellern, einen Besuch zu machen. Wir trafen unterwegs mit ihm zusammen, mit ihm und seinem Großsohn, einem prächtigen, lieben, jungen Menschen." Ihr Blick ruhte aufmerksam auf Warnitz.

„So! — Wo war denn das?"

Sie war sich nicht klar, wie er es auffaßte; aber sie hatte sich vorgenommen, es ihm so bald wie möglich zu erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

...er Reise
...rück.
...l. Farwick.

...t Narewski,
...ocholt,
...trasse 19.
...ELIER
...stliche Zähne.
...it 9—6 Uhr.
... 10—12 Uhr.

...ntral-
...orhaus.
...e Vollheringe Dtzd. 38
...d 45 Pfg.
...ellfische Pfd. 28 Pf.
...3 Stck. 20 Pfg.
...in) Pfd. 90 Pf.
...r Dtzd. 90 Pf.
...umennus Pfd. 25 Pf.
...st frisch eingetroffen.
...müsekonserven
...billig.
2 Pfd.-Dose 36 Pf
2 " " 45 "
...ttel) 2 " " 55 "
...ein) 2 " " 65 "
...ff.) 2 " " 85 "
...nen 2 " " 29 "
...en 2 " " 29 "
...nen 2 " " 40 "
... 2 " " 45 "
...en 2 " " 60 "
... 2 " " 55 "
...t
... 2 " " 60 "
...rgel 2 " " 95 "
...ttel) 2 " " 115 "
...ark) 2 " " 140 "
...el
...ttel) 2 " " 75 "
...k) 2 " " 95 "
...rgel sind mit Köpfen.
...isch Pfd. 25 und 45 Pf.
... Palmona frisch ein-
...getroffen.
...en 7 Stück 20 Pf.

...Barth,
* Osterstr. 49.

Ansichten u. Strömungen über die Lehrerbesoldung einen Kompromiß herzustellen und eine mittlere Linie zu finden. Nicht nur die Wünsche der Lehrer, sondern auch die Interessen der Gemeinden und der Steuerzahler hätten Berücksichtigung finden müssen. Es gehe doch nicht an, daß die Gemeinden Besoldungserhöhungen bewilligen, die der Staat nachher bezahlen müsse. Der Vertreter des Kultusministeriums ging dann auf die Ausführungen der Vorredner näher ein.

Abg. Frhr v. Zedlitz (frk.) ist auch der Ansicht, daß die Lehrer in Stadt und Land gleich gestellt worden sollen. Durch die Regierungsvorlage würde der Grund zur Landflucht der Lehrer noch verschärft, da sich die Landlehrer durch ihr geringeres Gehalt als Lehrer zweiter Klasse bewertet sehen. Der Vorschlag des Abg. Schiffer, den leistungsfähigen Städten die Möglichkeit zu geben, die Gehälter ohne Begrenzung nach oben zu erhöhen bedeute das Herabsinken der Landschule zu einer Schule zweiter Klasse. Dieser Vorschlag bietet nicht Brot, sondern Steine. Nachdem noch Abg. Cassel (frs. Vp) zu der Vorlage gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

Die Besoldungsvorlagen im Landtage.

Die erste Lesung der Vorlagen wird voraussichtlich bis Samstag beendet sein. Das Haus wird nach Erledigung der ersten Lesung sich vertagen, bis die Kommissionen die völlige Durchberatung erledigt haben. In die Kommission für die Besoldungsvorlage werden vom Zentrum entsandt werden die Abgg. Dr. König, Wallenborn, Dr. v. Savigny, Graf Spee, Bartscher, von dem Hagen und Schmedding. Der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses wird wahrscheinlich erst nach Weihnachten erfolgen. Abänderungsanträge zu den Regierungsentwürfen werden erst in der Kommission gestellt werden. Schon heute läßt sich sagen, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Verbesserungsvorschlägen die Zustimmung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses finden wird. Auch bezüglich der von der Regierung vorgeschlagenen Nachzahlung von Einkommensteuer für das laufende Jahr in Höhe von 30 Millionen ist eine Ablehnung nicht ausgeschlossen, da vielfach ein Bedürfnis in Zweifel gezogen wird. Auch ist noch fraglich, ob die Erhöhung der Einkommensteuer für die folgenden Jahre gemäß dem Wunsche der Regierung durchgeht.

Die Landtagswahlen in Hessen.

Am Dienstag fanden die Wahlmännerwahlen statt. Nach dem bisherigen vorläufigen Ergebnis haben das Zentrum und die Nationalliberalen je einen Sitz gewonnen. Die Freisinnigen, sowie die Bündler und Antisemiten behaupten ihren Besitzstand. Dagegen haben die Sozialdemokraten von vier Sitzen zwei verloren, Mainz, welches bisher von zwei Sozialdemokraten vertreten war, ist von dem verbündeten Zentrum und Nationalliberalen erbort worden.

§ Berlin, 28. Okt. Die Zahl der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Wahlproteste umfaßt, nach Parteien geordnet, 18 Konservative, 5 Freikonservative, 8 Nationalliberale, 6 Zentrumsmitglieder, 1 Polen, 4 Sozialdemokraten, 3 Fraktionslose. Von Großberliner Kreisen liegen Proteste aus Berlin 5, 6, 7, 12 und Schönberg-Rixdorf vor.

§ Berlin, 29. Okt. Kaiser Wilhelm wird, wie jetzt feststeht, in strengstem Inkognito auf der Rückreise von Eckartsau am 6. November, spät nachmittags, in Wien eintreffen und dem Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloß einen kurzen Besuch machen. Von dort erfolgt dann die Rückreise nach Berlin. Ueber Einzelheiten verlautet, daß Kaiser Wilhelm, der nur mit kleinem Gefolge reist, am 4. November im Sonderzug in Schönbrunn eintrifft, wo er vom Erzherzog Franz Ferdinand erwartet und im Automobil nach Eckartsau geleitet wird. Für den Aufenthalt sind außer dem Ankunftstage der 5. und 6. November in Aussicht genommen. An beiden Tagen finden Jagden auf Hochwild statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Studentenunruhen in Prag.

* Wien, 28. Okt. In Prag gelang es heute der Polizei und Gendarmerie, die kettenförmig längs der beiden Bürgersteige auf dem Graben aufgestellt war, die radau- und lärmlustige tschechische Menge von Couleurstudenten, die zwischen 11 und 12 Uhr wieder ihren Bummel abhielten fernzuhalten. Heute sollte über die Verhängung des Ausnahmezustandes entschieden werden. Ministerpräsident Frhr. v. Beck kehrte nachts von Pest zurück, um einen Ministerrat darüber abzuhalten. Die tschechischen Minister Fiedler und Praschek weigerten sich aber, dem Ministerrate zu diesem Zwecke beizuwohnen. Sollte ihnen eine solche Verordnung zur Unterschrift vorgelegt werden, so würden sie diese verweigern. Da zur Verhängung des Ausnahmezustandes ein Beschluß des Gesamtministeriums erforderlich ist und Frhr. von Beck mit Rücksicht auf die parlamentarischen Arbeiten, wozu er die Tschechen braucht, ihre schwebende Demission nicht annehmen will ohne tschechischen Ersatz, so würde ihm nur der Ausweg bleiben, die Gesamtdemission des Kabinetts einzureichen. Für die Regierungsautorität in Prag wäre das allerdings eine wenig vorteilhafte Lösung. Heute sprach eine Abordnung der Kaufleute und Banken des Prager Grabens beim Handelsminister Dr. Fiedler vor und verlangte die Herstellung eines geordneten Verkehrs auf dem Graben, da dort das Geschäft unter den gegenwärtigen Zuständen völlig stockt. Abends werden wieder Ansammlungen einer großen tschechischen Menge auf dem Graben gemeldet, die vorläufig noch die Polizei und die Gendarmerie im Zaum hält.

Rußland.

Eröffnung der Reichsduma.

* Petersburg, 28. Okt. Die Reichsduma ist heute mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet worden. Nach der Eröffnung, der die Sozialdemokraten fernblieben, verlas der Sekretär zunächst die Titel der 204 eingegangenen Gesetzentwürfe. Hierauf wurde eine von 37 Abgeordneten unterzeichnete Interpellation verhandelt, die das anläßlich des gestrigen Vortrages des Professors Pogodin ergangene Verbot des Stadthauptmanns über die Angliederung sich auszusprechen, zum Gegenstand hatte. Maklakow (Kadett) bezeichnete dieses Verbot in jeder Hinsicht als unerklärlich und als eine Beleidigung des russischen Nationalgefühls. Er beantragte die Dringlichkeit der Interpellation, die einstimmig angenommen wurde. Die weiteren Sitzungen der Reichsduma wurden auf Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt.

England.

Kundgebung im Unterhause.

* London, 28. Okt. Der Sitzungssaal des Unterhauses war heute abend wieder der Schauplatz einer von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts veranstalteten Kundgebung. Während der Beratung des Lizenz-Gesetzes riefen von der Damentribüne mehrere Frauen unvermittelt in den Saal hinab: „Wir verlangen das Stimmrecht für Frauen!" Fast gleichzeitig erhob sich auf der öffentlichen Tribüne ein Mann und warf mit dem Rufe: „Ich fordere ebenfalls das Stimmrecht für Frauen!" einen Haufen Flugschriften in den Sitzungssaal. Er wurde sogleich hinausgeführt. Bei der Räumung der Damentribüne ergab es sich, daß zwei von den Demonstrantinnen sich an der Brüstung festgebunden hatten, so daß ihre Entfernung mit einiger Schwierigkeit verknüpft war. Schließlich aber wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Saal war schwach besetzt, und der Zwischenfall verursachte daher nur geringe Aufregung. Auch außerhalb des Hauses fand eine Kundgebung zu gunsten des Frauenstimmrechts statt.

Bulgarien.

Eröffnung der Sobranje.

* Sofia, 28. Okt. Die Sobranje ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, worin zunächst der Unabhängigkeits-Erklärung gedacht wurde. In der Orientbahnfrage heißt es, Bulgariens allgemeine Wirtschaftspolitik, insbesondere seine Eisenbahnpolitik sowie seine bedrohten Interessen der Landesverteidigung, hätten gebieterisch verlangt, daß alle Eisenbahnlinien des bulgarischen Gebietes in den Händen des Staates sich vereinigen. Aus diesem Gesichtspunkte habe die Regierung beschlossen, den Betrieb der Orientbahnen zu übernehmen, indem sie deren Verwaltung verständigte, daß sie ihren erwiesenen Rechten Rechnung tragen und sie hinsichtlich ihrer gerechten Ansprüche entschädigen werde. Die Thronrede fährt fort: In den Bemühungen, die internationale Stellung Bulgariens zu konsolidieren und es zum Range eines unabhängigen Staates zu erheben mit dem Rechte, selbst seine Politik zu bestimmen, darf ich darauf rechnen, bei allen Großmächten gute Dispositionen anzutreffen, und das Vertrauen der Nachbaren erwarten. Insbesondere erhofft die Thronrede die Unterstützung der großen Befreierin Bulgariens und hebt mit besonderer Freude den feierlichen und liebenswürdigen Empfang des Fürsten durch den Kaiser von Oesterreich als Beweis guter Gesinnung der österreichisch-ungarischen Monarchie hervor. Die Thronrede appelliert schließlich an das Volk, es möge die Ausgaben und Handlungen, die durch die ernsten politischen Ereignisse geboten waren, genehmigen.

Russischer Groll gegen Oesterreich.

* Petersburg, 28. Okt. Gestern abend fand im politischen Klub ein Vortrag des Professors Pegedin über Bosnien unter der österreichisch-ungarischen Okkupation statt. Im Vortrage, welchem der Präsident der Duma, Chemjakokow, und viele Deputierte beiwohnten, griff Pegedin die österreichisch-ungarische Politik auf das heftigste an. Die anschließende Debatte, wozu mehrere Deputierte zum Worte gemeldet waren, wurde von der Polizei verboten.

Marokko.

Zur Lage.

* Tanger, 28. Okt. Der „Rhein. Westf. Ztg." wird geschrieben: Das blutige Zusammentreffen zwischen den Polizeisoldaten und denen der Heerestruppe zu Mogador hatte zur Ursache die herausfordernde Haltung der Algerier, welche die größere Hälfte des Polizeikontigents bilden. Außerdem hatten die Algerier sich mitten im Remadam ostentativ betrunken, und nahmen während des Tages Speise zu sich, was beides für gute Muselmanen einen Skandal bildet; kurz, die Algerier waren der provizierende Ursache, mußten aber schließlich vor den scherifischen Truppen das Feld räumen. Man hätte diese Störer der Ordnung bestrafen müssen, aber davon war nicht die Rede. Auf französische Anregung vereinigte sich das diplomatische Korps und beschloß, die Zurückziehung der scherifischen Truppen in die Garnison Mogador zu veranlassen; so überließ man denn die übrigen Stadtteile der Willkür der Polizeitruppen.

Französische Wünsche.

* Paris, 29. Okt. Echo de Paris meldet aus Tanger, daß die Kaids Mtugi und Si Alissa, selbst wenn Abdul Asis das ihm angebotene Sultanat nicht annehmen sollte, entschlossen seien, die Unabhängkeit Südmarokkos zu proklamieren. Die Sache Muley Hafids werde dadurch einen schweren Schlag erfahren, dessen Rückwirkung sich auch in Fez bemerkbar machen werde.

Die Krise im Orient.

* Frankfurt a. M., 28. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Um dem dringenden Finanzbedarf der Pforte entgegenzukommen, dürfte auf ihren Wunsch in den nächsten Tagen eine größere Vorschußoperation perfekt werden. Es handelt sich um 35 bis 40 Mill. Francs Vorschuß. Dieser soll durch das Erträgnis einer neuen Anleihe gedeckt werden. An diesem Vorschuß werden sich die Ottoman-Bank, die Deutsche Bank, sowie voraussichtlich ein englisches Syndikat ungefähr zu gleichen Teilen beteiligen.

Dritte Generalversammlung des katholischen Frauenbundes.

* Münster, 28. Okt.

III.

Die Beratungen der gestrigen vierten öffentlichen Versammlung gruppierten sich um den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Heimberger (Bonn) über Jugendgerichtshöfe- und Fürsorgeausschüsse. Zu Beginn der Verhandlungen begrüßte die Vorsitzende Frau Bachem-Sieger (Köln) den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven (Hamm). Dessen Anwesenheit sei ebenfalls ein Beweis, daß das Thema, welches zur Beratung stehe, hochwichtig und zeitgemäß ist.

Im Anschluß an diesem Vortrag, welchem eine längere Diskussion folgte, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die dritte Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes begrüßt mit Freuden die Errichtung von Jugendgerichtshöfen und Fürsorgeausschüssen und legt seinen Zweigvereinen warm ans Herz, sich im Einvernehmen mit den Fürsorgevereinen in den Dienst derselben zu stellen. Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß bei Beratung des Gesetzentwurfs über die neue Strafprozeßordnung in Erwägung gezogen werde, auf welche Weise eine intensivere Mitarbeit der Frau bei den Jugendgerichtshöfen zu ermöglichen sei."

Umfangreichen Beratungsstoff für die gestrige fünfte öffentliche Versammlung, die am Nachmittage stattfand, boten zwei Vorträge über die Sorge für die schulentlassene weibliche Jugend. Die Fürstin zu Oettingen-Spielberg (München) referierte über den Verband der süddeutschen Patronagen. Die Patronagen seien sozial-karitative Schutzvereine für die schulentlassenen Mädchen.

Ueber Sammelvereine sprach Frl. Maria v. Groote (Godesberg). Sie führte u. a. folgendes aus. Bei der schulentlassenen weiblichen Jugend müsse man einsetzen, wolle man auf sozialem Gebiete sich erfolgreich betätigen. Nach der Schulentlassung blieben die wenigstens Mädchen der arbeitenden Stände im Elternhause. Schon bald müßten sie in die weite Welt hinaus, die an ihre Charakterstärke besondere Anforderungen stelle. Auf sich selbst angewiesen, würden die wenigsten brav bleiben; denn der Kinderwille sei noch nicht gestählt und nur zu bald wäre es um Zucht und gute Sitte geschehen. Hier wolle nun der Frauenbund durch Gründung von Sammelvereinen eingreifen. Diese sollten den Mädchen einen Halt geben und ihnen an Sonntagnachmittagen und -Abenden Unterhaltung bieten. Der Sammelverein solle den Mädchen als Durchgangsstadium dienen, um nach drei Jahren in einen Berufsverein einzutreten. Die Mädchen schon gleich nach der Schulentlassung in einen Berufsverein zu stecken, sei nicht angängig. Eine allgemeine Stellenvermittelung und ein Auskunfts-Bureau solle mit dem Sammelverein verknüpft sein. Vielleicht ließe es sich ermöglichen, in den Sammelvereinen auch auf die hauswirtschaftliche Bildung hinzuwirken, um den Familien wieder gute Dienstboten zuzuführen.

Die sechste öffentliche Versammlung fand abends in der Aula des städt. Gymnasiums statt. Sie gestaltete sich zu einer würdigen Jubiläumsfeier für Papst Pius X. Monsignore Prälat Dr. Lausberg (Köln) behandelte in glänzender Festrede Papst Pius X. und die große Familie der Kirche.

In der heutigen Schlußversammlung verbreitete sich Gräfin Montgelas-München über die Frau in den Kolonien. Sodann hielt Freiin von Carnap (Köln) ein Vortrag über den Jugendbund. Dieser will den jungen Mädchen eine Schule sein, um sie zu tüchtigen Frauenbündlerinnen heranzubilden und der kathol. Frauenbewegung eine gute Zukunft zu sichern. Die Rednerin entwarf ein Bild von der inneren Tätigkeit des Jugendbundes. Vor allem sei Gewicht zu legen auf soziale Unterrichtskurse. Vielleicht errichtet der Katholische Frauenbund auch eine allgemeine soziale Frauenschule, wie solche bereits in Berlin und Hannover bestehe.

Als Ort der nächsten Generalversammlung, welche im Jahre 1910 stattfinden soll, wurde Düsseldorf gewählt. Von Papst, Kaiser und Kaiserin waren Danksagungstelegramme eingelaufen. Nach einer längeren Ansprache der Vorsitzenden Frau Bachem-Sieger (Köln) wurde die dritte Generalversammlung geschlossen.

Gerichtssaal.

? Bocholt, 29. Okt. Mehrerer Diebstähle, darunter zweier schwerer, ist der trotz seiner Jugend schon zweimal wegen gleicher Delikte vorbestrafte Arbeiter Heinrich W. bezichtigt. Einer dieser Diebstähle — der Angeklagte hatte am 10. oder 11. August d. J. aus einem Geschäft ein Paket Ansichtskarten entwendet — dessen der Angeklagte geständig war, fand gestern vor der Strafkammer in Münster seine Sühne durch Verhängung einer 4 monatlichen Gefängnisstrafe gegen W. In einem weiteren Falle mußte die Verhandlung ausgesetzt werden, weil ein Komplize W's, der Spinnereiarbeiter Franz F., nicht erschienen war. F. soll verhaftet werden. Außerdem ist W. noch wegen eines mit fünf Komplizen ausgeführten schweren Einbruchsdiebstahls zurzeit in Untersuchungshaft.

=? Breslau, 28. Okt. In dem Schadenersatzprozeß den der bei Krawallen am 19. April 1906 durch einen Säbelhieb eines Polizisten um seine linke Hand gekommene Arbeiter Biewald gegen die Stadt Breslau führt und in dem die Stadt dem Grunde nach bereits rechtskräftig verurteilt worden ist, sprach heute die fünfte Zivilkammer des Landgerichts dem Kläger folgende Entschädigung zu: 1500 M. für immateriellen Schaden, 142,08 Mk. Lohnersatz für die ersten drei Wochen, ferner eine in den ersten Jahren etwas variierende Rente, die vom 16. April 1911 ab 187,25 M. vierteljährlich beträgt. Außerdem hat die Stadt die Kosten für notwendig gewordene Reparaturen und Erneuerungen der künstlichen Hand zu tragen.

Provinzielle Nachrichten.

* Burgsteinfurt, 29. Okt. Das Jubiläum ihrer 42jährigen Tätigkeit bei der hiesigen Firma S. Bendix, Schirmfabrik, konnte am Samstag Frau Elise Stäbener feiern. Der Jubilarin wurde eine von der Kaiserin verliehene goldene Brosche mit der Inschrift „Für treue Dienste" überreicht.

* Dortmund, 29. Okt. Der seinerzeit wegen Ermordung des Knechtes Lücker aus Kutmeke bei Soest verhaftete, aber wegen mangelnden Beweises freigesprochene Gelegenheitsarbeiter Fischer hat gelegentlich eines Gerichtstermins in Soest das Geständnis abgelegt, den Knecht Lücker, bei dem er angeblich Geld vermutete, nach einer Kneiptour durch mehrere Messerstiche getötet zu haben. Fischer wurde darauf in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Vorgestern nachmittag fand in dieser Angelegenheit in Kutmeke bei Soest ein gerichtlicher Lokaltermin statt, zu welchem Fischer gefesselt vorgeführt wurde. Fischer hat auch hier ein volles Geständnis abgelegt.

* Arnsberg, 29. Okt. Als der Arbeiter Hauswirt aus dem benachbarten Müschede gestern abend das Geleise der Bahnstrecke Neheim-Hösten nach Sundern überschreiten wollte, wurde er von der Maschine eines Personenzuges erfaßt und überfahren. Sein Körper wurde furchtbar zerstückelt, nur mit Mühe konnten die einzelnen Körperteile zusammengesucht und der Leichenhalle des Carolinenhospitals Hüsten zugeführt werden.

* Altena, 28. Okt. Gestern abend stürzte der 20jährige Drahtzieher Schmidt beim Händewaschen in einen großen Wasserbehälter, in dem er ertrank. Sein eigener Vater, der ihn suchte, fand ihn tot auf.

* Duisburg, 28. Okt. Gestern abend erschoß im Hotel Monopol ein Ingenier durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Revolver den 26jährigen Bankvolontär Referendar a. D. Dr. Brake. Der Ingenieur wurde verhaftet.

* Köln, 29. Okt. Gestern abend gegen 5½ Uhr versagte infolge Störungen im Kabelnetz plötzlich die städtische elektrische Lichtquelle, und die Stadt lag zum Teil im Dunkel. Auf den Straßen erloschen die Bogenlampen, in den Häusern die Glühbirnen, und der Straßenbahnbetrieb mußte eingestellt werden. Die Störung dauerte etwa eine halbe Stunde; der Straßenbahnbetrieb war fast dreiviertel Stunden lang unterbrochen.

* Aachen, 29. Okt. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern wegen Bandendiebstahl, Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei 7 Personen und zwar 2 Händler, 1 Fuhrmann und 4 Lagerarbeiter. Auf Anstiftung der Händler haben die Lagerarbeiter seit etwa Jahresfrist von einem hiesigen größeren Lager etwa 30000 leere Säcke und eine größere Anzahl Ballen mit gebranntem Kaffee gestohlen und an die Händler abgesetzt. Der Fuhrmann vermittelte den Transport.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 28. Okt. Die Affäre des Schwindlers Scott in Schmargendorf, der gegen eine Kaution von 100000 Mk. auf freien Fuß gesetzt wurde, gewinnt an Umfang. Der Schwindler entfloh und ließ die Kaution verfallen. Gegenwärtig befindet er sich in Newyork. Sein Buchhalter sitzt noch in Untersuchungshaft. Inzwischen haben sich über 3000 Personen gemeldet, die von Scott hintergangen wurden.

— Brüssel, 27. Okt. Die Bluttaten in Belgien häufen sich wieder einmal. In Charleroi tötete der 17jährige Andree seine 16 Jahre alte Geliebte durch Revolverschüsse und warf sie in den Sanber, weil deren Mutter das Liebesverhältnis nicht dulden wollte. In Marchienne wurde der 34jährige Bodson von einem Unbekannten auf der Straße überfallen und durch einen Dolchstich ins Herz getötet. Aus Lüttich meldet man den Selbstmord eines Wirtes. Durch anonyme, seine Gattin der Untreue verdächtigende Mitteilungen zu wachsender Eifersucht veranlaßt, durchschnitt er sich die Halsader, nachdem er seine Frau und ihren Säugling mit einem Rasiermesser lebensgefährlich verletzt hatte. In Gent tötete der Arbeiter Lewinter seinen Schwager im Delirium durch sieben Messerstiche.

— New-York, 28. Okt. Eine schreckliche Eifersuchtstragödie ereignete sich in der Stadt Alexandria in Louisiana. Dort heiratete ein gewisser Vantingen. Als das jungvermählte Paar abends die Hochzeitsreise antrat, fuhr ein zurückgewiesener Freier in demselben Abteil mit. Er beglückwünschte die junge Frau, die ihm sagte, sie fühle sich außerordentlich glücklich. Mit dem Ausruf: „Das ist zuviel!" zog der Mann seinen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den jungen Ehemann, der in das Herz getroffen seiner Braut in die Arme sank. Diese wäre gewiß ebenfalls erschossen worden, hätten nicht andere Mitreisende sich dazwischen geworfen und den Mörder überwältigt.

— **Bloemfontein** (Oranje-Republick, Afrika), 29. Okt. Eine durch elektrischen Kurzschlag verursachte Feuersbrunst äscherte eine Anzahl Regierungsgebäude ein. Der Schaden wird auf 80—100 000 Pfund Sterling geschätzt.

Städtische Nachrichten.

** Bocholt, 30. Oktober.

(!) **Wichtig für Wirte.** Nach einer Kammergerichtsentscheidung macht sich ein Wirt der Polizeistundenübertretung schuldig, auch wenn die Uebertretung nur ganz unerheblich war und die Gäste sich „in angesehener Lebensstellung" befinden. Er hat vor der Schlußstunde dafür zu sorgen, daß die Gäste zum Aufbruch rüsten. Ein „angemessener Zeitraum" zum Verzehren der bestellten Speisen und Getränke kann zwar hier und da polizeiliche Uebung sein, einen Rechtsanspruch hat der Wirt aber darauf nicht. Ebensowenig haben auch die Gäste dem Wirte gegenüber einen solchen Anspruch.

** **Achtung vor Schwindlern!** Die Oberpolizei-Direktion in Madrid erläßt folgende öffentliche Bekanntmachung. „Einige ausländische Schwindler, die mit spanischen Verbrechern in Verbindung stehen, sind seit einiger Zeit auf den Trick verfallen, Briefe an Kaufleute aller Nationen zu schreiben und zwar unter Zuhilfenahme der internationalen Handelsregister. In diesen Briefen, bitten sie die Adressaten nach Spanien zu reisen, um eine hohe Summe in Banknoten, die sie von einem betrügerischen Bankrott unterschlagen hätten, retten zu können. Sie selbst befänden sich im Gefängnis und versprechen für die Hilfe den dritten Teil des geretteten Vermögens. Diese und noch viele andere Vorspiegelungen werden unvorsichtigen Leuten gemacht. Um die Empfänger der Briefe zu überzeugen, werden vielfach Copien von falschen Dokumenten beigelegt. Die spanischen Behörden ersuchen daher die Reisenden, die aus diesem Grunde nach Spanien kommen, ihre Reise nicht weiter fortzusetzen, da alles was diese Schurken schreiben falsch ist. Zu bemerken ist noch, daß die spanische Behörde für alle Angaben, die zur Festnahme der Verbrecher führen können, sehr verbunden ist."

Neueste Nachrichten.

h **Mannheim**, 28. Okt. (Telegr.) Der 16jährige Schlosserlehrling Moritz Weyser wurde wegen Lustmordes, begangen an einem dreijährigen Knaben, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

h **Budapest**, 29. Okt. (Telegr.) Hier zirkulieren neuerdings Ministerkrisengerüchte. Wie es heißt, wird der Minister des Innern Graf Andrassy nunmehr doch demissionieren.

h **Breslau**, 29. Okt. (Telegr.) Wie die „Schlesische Zeitung" aus Rybnik meldet, fand in der Pulverfabrik Kriewald heute früh eine Explosion statt, wobei 3 Arbeiterinnen getötet und 4 schwer verletzt wurden.

* **Paris**, 29. Okt. (Telgr.) Der Korrespondent des „Petit Parisien" in Berlin will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Gewährsman des „Daily Telegraph" Lord Wearbale die Unterredung mit dem Kaiser niedergeschrieben und sie dem Londoner Blatte zur Verfügung stellte, nachdem er vorher die Zustimmung des Kaisers dazu eingeholt hatte.

h **Paris**, 29. Okt. (Telegr.) Auf dem Boulevard von Bonne Nouvelle ist gestern die erste Luftschifflandungsstelle fertiggestellt worden. Die Station befindet sich auf Dache eines Hauses und ist mit allen der Landung nötigen Materialien ausgerüstet.

h **London**, 29. Okt. (Telegr.) Die „Petit Parisien" hat behauptet, daß Lord Wearbale das Kaiserinterwiew veröffentlicht habe. Dies wurde von denselben verneint, auf eine Anfrage des Zentral-News Wearbale erklärte in einem Telegramm, er habe den Kaiser in Berlin nicht gesprochen.

* **London**, 29. Okt. (Telegr.) Die englische Presse verhält sich gegenüber den Freundschaftsversicherungen des Kaisers gänzlich ablehnend. Selten findet man eine solche Einstimmigkeit in verschiedenen Parteirichtungen, wie in der Auffassung des Kaiserinterwiews.

h **Marseille**, 29. Okt. (Telegr.) Der hiesigen Hafenverwaltung wurde mitgeteilt, daß die amerikanischen Kriegsschiffe „Connecticut", „Minnesota" und „Kansas" den Hafen von Marseille am 14. Januar besuchen werden. Der Aufenthalt der Schiffe wird 5 Tage dauern.

h **Sofia**, 29. Okt. (Telegr.) Verschiedene Berichte aus der Türkei bestätigen, daß der Transport der klein-asiatischen Redif-Bataillone begonnen hat. Wie verlautet, sollen diese Truppen in Eski Shehr konzentriert werden, wo sie weitere Instruktionen abwarten.

h **Sofia**, 29. Okt. Sicherem Vernehmen nach bauern, wenn auch inoffiziell, die Verhandlungen zwischen der Türkei und der bulgarischen Regierung, eine Verständigung herbeizuführen, an.

Leiden Sie an Herzklopfen?

Dann trinken Sie Kathreiners Malzkaffee, der kein Koffein und auch keine anderen schädlichen Stoffe enthält.

Albert Gottschalk,

Bocholt,

Neustrasse 18.

Grösstes Spezial-Geschäft
fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Der tadellose Sitz meiner
Herren- und Knaben-Garderoben
dürfte von keiner Seite erreicht werden.

Die Herbst- und Winter-Neuheiten sind in grösster Auswahl eingetroffen, die Preise bekannt billig.

Herren-Paletots 9, 12, 16, 21 bis Mark 46,00.
Herren-Anzüge 10, 12, 15, 20 bis Mark 45,00.
Loden-Joppen von Mark 4,50 bis Mark 18,00.
Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots in allen Preislagen.
Hosen nach neuestem Schnitt 2, 4, 6, 8 bis Mark 12,00.

Bekanntmachung.

Der nächste Lehrkursus für ländliche Schlosser u. Schmiede an der Prüfungsstation für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte in Münster, Bernhardstraße Nr. 9, beginnt am 15. November d. J.

Da nur noch einige Plätze frei sind, sind Anmeldungen **baldigst** an den Direktor der vorgenannten Anstalt, H. Kalt in Münster, zu richten.

Borken, den 24. Oktober 1908.

Der Landrat:
Graf v. Spee.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Band 113, Blatt 6, auf den Namen des Schuhmachermeisters **Albert Icking** zu **Bocholt** eingetragenen Grundstücke

Flur 13 Nr. 325/187, 386/357, 387/159, 388/161, 97, 96

wird aufgehoben, da der Antrag von den betreibenden Gläubigern zurückgenommen ist.

Der auf den 4. Dez. 1908 bestimmte Termin fällt weg.

Bocholt, den 26. Oktober 1908.

Königliches Amtsgericht.

*** Nur das Gute bricht sich Bahn! ***

Marke „HIAWATHA"
feinster Goodyear-Welt-Stiefel für Damen und Herren!
Bestes Material!
in Chevreaux und Boxkalf.



Einheitspreise: M. 10,50. M. 12,50. M. 14,50.

Jeder Kenner
wünscht heute
„Hiawatha"-Stiefel.



Sämtl. andere Schuhwaren sowie Winterartikel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen!

Alleinvertrieb durch
H. van Zütphen sen.,
Schuhmachermeister,
Langenbergstrasse 3.

Reparaturen und Anfertigung nach Maß werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Junger Kommis

mit guten Zeugnissen sucht möglichst sofort Volontär- oder Gehülfenstelle auf einem kaufmännischen Bureau, eventl. auch für Kontor oder Lager.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Gefl. Offerten unter **1500** an die Expedition d. Bl.

Samstag vormittag von 9 Uhr ab ist von einer selbstgemästeten fetten Kuh



Fleisch

per Pfd. 60 Pfg. zu haben.

Nagelstieke zum Einsalzen per Pfund 80 Pfg.

Bernhard Bolting,
Mühlenbesitzer, **Liedern.**

Heute eintreffend:
Waggon Kartoffeln
(Industrie),
ferner
Möhren.
Fritz Blömker.

Eine
Oberwohnung
am Allerhöchsten von 3—4 Räumen zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres **Mittelstraße 501/8.**

Restauration „Zum steifen Arm".

Samstag, den 31. Oktober, abends 8¼ Uhr:

KONZERT

des Künstler-Ensembles der Kapelle des 56. Inf.-Reg.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Jos. Großwiele.

Eine
Oberwohnung
von 3 oder 4 Räumen zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres **Allerhöchsten 41.**

In einem guten Hause
ein möbl. Zimmer
mit Frühstück zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **R. 200** an die Expedition d. Bl.



Harzer Kanarienvögel,
feine
Hol. u. Klingelroller,
sind einige Tage im Gasthof „Stadt Münster" zu verkaufen.
„Vogelhändler **Breitenstein**
aus dem Harz.

Bocholter Fussballklub
1900.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Uebungsspiel.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der I. Spielführer.

Schraubenschlüssel, Zange etc.
von Automobil-Radfahrer **verloren.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
Königstraße 36.

Am Mittwoch abend in der **Rotenburg** ein
Kopftschal
verloren.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Friedr. Lüthgen & Sohn,
Hoflieferanten.
Präm. Düsseldorf 1880. Gegründet 1841. Fernsprecher Nr. 150.
Massgeschäft
für feine Zivil- und Uniform-Bekleidung.
Wesel, Hohestrasse 426.

Junger Mann sucht
Vertrauensstellung
auf Lager oder ähnlichen Posten.
Gefl. Offerten unter **F. M. 23** an die Expedition d. Bl.

Freitag und Samstag ist von einer schweren, fetten Kuh prima



Fleisch

per Pfund zu 60 Pf. zu haben.

H. Philipps,
Dingperloer Chaussee 731, in der Nähe von H. Gebbing.

Schuhwaren!
Eine bedeutende Schuhwaren-Manufaktur beabsichtigt, am hiesigen Platze
eine Verkaufsstelle
ihrer anerkannt guten Schuhwaren **zu vergeben.**
Kautionsfähige Reflektanten wollen Anfragen richten an **S. Wittenberg,** Repräsentant, **Magdeburg.**

Samstag nachmittag von 2 Uhr ab ist von einer fetten Kuh



Fleisch

per Pfund zu 60 Pf. zu haben.

Wwe. Jansen, Geflügel-Händlerin, Dingperloer Chaussee 55.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. November.
(Fest Allerheiligen.)

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr } Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr }

Bei der Andacht um **4 Uhr** wird der **päpstliche Segen** erteilt, womit **vollkommener Ablaß** für diejenigen verbunden ist, welche am Feste Allerheiligen die h. Kommunion empfangen haben.

Liebfrauen.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Joseph.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.
5 Uhr Armenseelen-Andacht für den Josephsverein.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
6¼ Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium).
½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Allerseelen.
Montag, den 2. November.

St. Georg.
½6, 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
9 Uhr Hochamt.

Liebfrauen.
6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Seelenamt.
Am Allerseelentage und in der Allerseelen-Oktav ist abends ½9 Uhr Kreuzweg-Andacht

St. Joseph.
6 und 7 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Seelenamt.
In der Allerseelen-Oktav abends 7¼ Uhr Armenseelen-Andacht.

St. Klara.
½7 Uhr hl. Messe.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

Herz-Jesu-Freitag (6. Nov.).
Von 6 bis 9 Uhr morgens wird das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Am Donnerstag abend nach der Sakraments-Andacht ist Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen.
Von 6—8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph.
Von 6—8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

St. Klara.
Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Marianische Jünglings-Sodalität.
Am Feste Allerheiligen, ½8 Uhr:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion.

Verein für jugendl. Arbeiter.
Bocholt.
Sonntag, am Feste Allerheiligen:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion
in St. Georg um 7 Uhr.
Heute (Freitag) abend, 8¼ Uhr:
Vorbereitung.
Der Präses.

Marian. Jungfrauenkongregation St. Georg.
Arbeiterverein Waisenhausstr.
Sonntag, den 1. November, 2¼ Uhr:
Gesangprobe
nicht Gesellenhaus.

Fräulein,
perfekt im Stenographieren und Maschinenschreiben sucht Stellung zum 1. Januar.
Off. unter **X. P. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Frau
sucht Arbeit für ganze oder halbe Tage.
Mussumer Kirchweg 253.

Mech. Baumwollweberei des Münsterlandes sucht zu sofort einen **tüchtigen, soliden**
Rauher.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **H. E. 294** an die Expedition d. Bl.

Ein junger Mann,
32 Jahre alt, sucht Stelle als Bierkutscher, Milchfahrer oder ähnl. Posten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möblirte Zimmer
mit voller Pension billig zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Westfälischer Bankverein Bocholt.
Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.
Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen.

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Jeder Käufer
von 1 Pfund
meiner ff. stets frisch gebrannten
Kaffee's
erhält eine Gratis-Zugabe, welche in schönster Auswahl vorrätig sind.
Lebensmittel-Handlung „Fortuna",
Niederbruchstraße 22, und
Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix",
Navardistraße 9.

Tanz- und Anstands-Kursus.
Mein diesjähriger Winterkursus im Hotel Steiner beginnt Mitte November.
Gefl. Anmeldungen nehme ich am Sonntag, 1. November, mittags von 11—1 Uhr, im Hotel Steiner entgegen.
Hochachtungsvoll
Wilh. Rossmeyer,
Lehrer der Tanzkunst.

Wwe. Wilh. Steinkamp
Osterstr. 34. **Osterstr. 34.**
Kolonialwaren
in nur anerkannt guten Qualitäten.
Spezialität: ff. gebrannte Kaffees.

Aepfel!
Kochäpfel, dicke weinsaure Mk. 7,60 pro Ztr., Tafeläpfel (verschiedene Sorten) Mk. 12,— pro Ztr.
Alles garantiert haltbare, gepflückte Dauerware versendet
Bad Oeynhausen, Klosterstr. 21. **Emil Frank,** Obstversand.

Jeder Käufer
von 1 Pfund meiner anerkannt hochfeinen
täglich frischen
Tafel-Margarine
erhält eine
Extra-Gratis-Zugabe,
welche in schönster Auswahl vorrätig sind.
Lebensmittel-Handlung „Fortuna",
Niederbruchstraße 22, und
Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix",
Navardistraße 9.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Farwick.

Wohn- oder Geschäftshaus oder Spekulationsobjekte gesucht.
Deutsche Verkaufs-Börse, Duisburg, Kaiserpelgasse 1, I. Et.

Zentral-Hotel.
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
Hochfeines Münchener Spatenbräu
im Anstich.



Achtung!
Empfehle
prima Hammelfleisch
pr. Pfd. von 70 Pf. an,
prima Rindfleisch,
prima Kalbfleisch
zu den billigsten Tagespreisen.
M. Goedhart,
Osterfeld.

Paletots
hochelegant
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstraße 43.

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen für prompte, gute Lieferung von besten
Winter-,
Koch- und Tafeläpfeln,
Goldparmänen, Kasseler Baumanns-Reinetten, Stettiner Nägeli-Aepfel und andere nur gute Sorten zu dem billigen Preise à Ztr. Mk. 6—7.
Winter-Tafelbirnen
à Ztr. Mk. 8.—.
Frau Müller, Obst-Versand, **Worms a. Rh.**
Fracht ist unbedeutend, täglich laufen Dankschreiben ein.

Eine Wohnung
von 3 Räumen in der Stadt **zu vermieten.**
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine schöne
Oberwohnung
nebst Garten und Stallung **zu vermieten.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine
Arbeiterwohnung
mit Ackerland zum 1. Dezember oder später preiswert zu vermieten.
Dingdener Chaussee 222 a.

Eine
Arbeiterwohnung
zum 15. Dezember zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zu 16 Mark monatlich zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Milchreichere Kühe, schwerere Kälber u. Ochsen, stets freßlustige fette Schweine erzielt man durch regelmäßige Beigaben von dem berühmten
Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude".
Langjährige glänzende Erfolge.
Alleinig. Fabrikant: Th. Lauser, Regensburg.
Vorrätig bei
Wilh. Steinkamp, Handlung, Bocholt,
B. Graffe, Kolonialwarenhdl., Bocholt



Ein Hund
zugelaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Korallen-Armband
auf dem Wege nach der Rotenburg am Mittwoch **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufsvereinigung westd. Manufakturisten.
Grösste Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 80 grossen Geschäften.

Alle modernen Formen in Damen-Konfektion:
Farbige Paletots von 8 Mark an.
Schwarze Paletots von 17 Mk. an.
Schwarze Jaketts von 6 Mark an.

Spezialität:
Schwarze Frauen-Paletots,
lose und anliegende Formen in jeder Weite.
Elegante schwarze Frauenpaletots von 20 Mark an.
Kimonos, schicke Ausführung, von 20 Mark an.

Reizende Neuheiten in Kinder-Konfektion:
Moderne Kinderjacketts von 2¼ Mk. an.

Kostüme.
Kostümröcke.
Blusen.
Unterröcke.
Pelze.
Gürtel.
Schürzen.

Grösste Auswahl in Kleiderstoffen und Blusenstoffen:
Solide halbwollene Kleiderstoffe von 75 Pf. an.
Solide ganzwollene Qualitäten von 1 Mark an.

Verkauf guter Waren zu wirklich niedrigen Preisen.